

Reader

Frühjahrsratschlag Attac

vom 16.-17.April 2016 in Halle/Saale

# Inhaltsverzeichnis

1 Einladung.....	3
1.1 Anfahrt.....	4
2 Programm Ratschlag.....	5
2.1 Freitag, 15.4.2016 (Vorprogramm).....	5
2.2 Samstag, 16.4.....	5
2.3 Sonntag, 17.4.....	6
3 Vorschläge.....	7
3.1 Vorschlag Attac Freiburg.....	7
3.1.1 Unterstützung des Vorschlages durch Attac München.....	7
3.2 Vorschlag Peter Grottian I.....	8
3.3 Vorschlag Kokreis.....	12
3.4 Vorschlag Attac München.....	14
3.4.1 Erklärung Ratschlags-Vorbereitungsgruppe zu Vorschlag Attac München.....	14
3.5 Vorschlag Peter Grottian II.....	15
3.6 Vorschlag KoKreis G20-Gipfel.....	16
4 Stellungnahmen/Erklärungen/Impulspapiere.....	17
4.1 Stellungnahme der Bundesweiten Gender AG zur Studie „Die Zukunft von Attac“ ..	17
4.2 Barbara Volhard: Warum ich mich nicht mehr in den Rat wählen lasse.....	18
4.3 Barbara Volhard: Inhalt oder Struktur?.....	19
4.4 Stellungnahmen Gerhard Stange.....	21
4.4.1 Zukunftsdebatte Attac.....	21
4.4.2 Antrag Peter Grottian et al zum Herbstratschlag von Attac 2014.....	21
4.5 Erklärung Eckhard Stratmann-Mertens.....	23
4.6 Diskussionsbeitrag Detlev Matthias Daniel.....	27
4.7 Impulspapier Fabian Scheidler.....	29
4.8 Vorschlagspapier Attac-Alternativ – Detlef Gerlach.....	31

# 1 Einladung

Liebe Attacies,

der Attac-Frühjahrsratschlag 2016 findet vom 16. bis 17. April in Halle an der Saale im Kulturzentrum Franckestr. 1 statt. (10 Minuten zu Fuß vom Bahnhof entfernt - siehe Anfahrt)

Wir beginnen am Samstag, 16.4. um 11 Uhr und beenden den Ratschlag am Sonntag Mittag.

Der Frühjahrsratschlag dient vor allem der strategischen Beratung für das laufende Jahr, sowie der Vernetzung der aktiven Zusammenhänge in Attac, der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen.

**Wir werden uns auf diesem Ratschlag mit der Studie „Die Zukunft von Attac-Stärken, Probleme, Handlungsoptionen“ beschäftigen**, die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung erstellt wurde und euch in den nächsten Tagen über die Gruppen-Liste zugänglich gemacht wird. Zur Bearbeitung werden Rat und Ko-Kreis einen Verfahrensvorschlag machen.

Weitere Themen werden sein:

- Wie setzen wir "Recht auf Willkommen" durch gegen Abschottung und Fremdenfeindlichkeit?
- Die nächsten Schritte zur Verhinderung von CETA, TTIP und TISA
- Blockupy u.a. - Wie weiter im Kampf gegen die Austeritätspolitik und für ein solidarisches und gerechtes Europa?
- „Raus aus der Kohle – sofort und überall“ im Schwerpunkt „Globale Armut und Naturzerstörung solidarisch überwinden.“
- Finanzmärkte und Steuern

Weitere Informationen bzgl. des Programms findet ihr [hier](#).

Übernachtung: Es gibt Übernachtungsmöglichkeiten direkt im Kulturzentrum (ohne Dusch) sowie einige Privatunterkünfte.

Verpflegung: Für die Verpflegung am Samstag/Sonntag morgen wird gesorgt durch das Cafe Feez. Weitere Informationen bzgl. Übernachtung und Verpflegung findet ihr [hier](#)

See you in Halle  
Die Ratschlags-Vorbereitungs-AG

## 1.1 Anfahrt

Adresse der "[Projektwerkstatt Halle im Wandel](#)" :

Halle im Wandel eG  
Projektwerkstatt Halle im Wandel  
Kultur- und Kongresszentrum  
Franckestraße 1  
06110 Halle (Saale)

Der Weg vom Bahnhof Halle zum Kulturzentrum Franckestraße 1/Cafe Feez/Genossenschaft Halle im Wandel ist kurz ;) (9 Min., ca. 900 m)

Auf dem Bahnhofplatz leicht nach links wenden

Auf den Riebeckplatz, dort weiter entlang (für 300 m)

Vom Riebeckplatz geht rechts die Leipzigerstraße ab, links die Franckestraße (beide führen zum Ziel; die Leipzigerstraße ist der direktere Weg)

Nach rechts auf die Leipziger Straße (für 110m)

Nach links in eine kleine Seitenstraße (gegenüber der Röserstraße)

Nach rechts wenden, an einigen Gebäuden vorbei - am Ende auf der linken Seite ist das Cafe Feez.

## 2 Programm Ratschlag

### 2.1 Freitag, 15.4.2016 (Vorprogramm)

20 Uhr Öffentliche Veranstaltung „[Raus aus der Kohle - sofort und überall](#)“

Die Schwerpunkt-Ag lädt ins Cafe Feez in Halle zur Veranstaltung "Das Ende der Kohle ist erst der Anfang" ein. An diesem Abend wird mit 2 Anti-Kohle-Aktivist\*Innen aus Südafrika + der Region und mit dem Netzwerk "Neue Ökonomie" ein Bogen geschlagen werden vom aktuellen Kampf gegen Braunkohleabbau zu Perspektiven einer sozial-ökologischen anderen Gesellschaft. Es lohnt sich also, schon am Freitag nach Halle zu kommen!

### 2.2 Samstag, 16.4.

Vor 11 Uhr AG-Phase

11 Uhr *Beginn und Begrüßung*

11.15 Uhr *Grundsatzdebatten um Kernpunkte der Attac-Arbeit (Plenum)*

- Europa in der Krise  
inhaltlicher Input mit und von [Klaus Dörre](#), danach Diskussion
- [Recht auf Willkommen](#)/welcome to stay: welche Position vertritt Attac in den Debatten um Migration und Flucht? Welche politische Forderungen wollen/sollen wir stellen?

13.15 Uhr Mittagessen

14.15 Uhr *Aktuelle und laufende Kampagnenarbeit (organisierte Arbeitsrunden)*

- [TTIP und CETA](#)
- [Kohleausstieg sofort](#) (Schwerpunktthema)
- [Blockupy/Europa](#)
- Finanzmärkte und Steuern

15.00 Uhr *Vorstellung der Studie "[Zukunft von Attac](#)" + Rückfragen (Plenum)*

15.45 Uhr Pause

16.00 Uhr *Debattenphase 1: offene Debatte in der Fishbowl-Form  
danach*

*Debattenphase 2: moderierte Debatte im Plenum: Welche Schlüsse ziehen wir aus der Studie? Was wollen wir verbessern?*

18.30Uhr Abendessen

19.30Uhr *Fortsetzung strukturierte Debatte im Plenum: Welche Schlüsse ziehen wir aus der Studie? Was wollen wir verbessern?*

21.00 Uhr Ende und gemütlicher Ausklang mit Dosenmusik

## **2.3      Sonntag, 17.4.**

9.00 Uhr	<i>Zusammenfassung der Debatte von Samstag</i>
9.30Uhr	<i>Bericht: <a href="#"><u>Stand Gemeinnützigkeit von Attac</u></a></i>
10.00Uhr	<i>Bericht Finanz AG</i>
10.30Uhr	<i>Vorschläge</i>
12.00Uhr	<i>In 3 Minuten auf den Punkt</i>
13.00Uhr	<i>Ende des Ratschlags</i>

## **3 Vorschläge**

(aus Gründen der Übersichtlichkeit einheitlich formatiert)

### **3.1 Vorschlag Attac Freiburg**

(unterstützt von Attac München)

Antrag

Als Freiburger Regionalgruppe begrüßen wir sehr, dass die Diskussion über die Studie zur Zukunft von Attac auf dem Ratschlag in Halle geführt werden wird.

Wir erwarten, dass dieser Diskussion der breitest - mögliche Raum eingeräumt wird.

Da wir davon ausgehen, dass diese Diskussion weiter geführt werden muss, stellen wir gleichzeitig den Antrag, noch andere geeignete Formen dafür zu finden. Eine der wichtigsten ist der Herbstratschlag, in dem dieser Diskussion genügend Raum eingeräumt werden muss.

Begründung:

Uns in der Freiburger Regionalgruppe ist es sehr wichtig, dass diese Studie ausführlich diskutiert wird und auch Konsequenzen daraus gezogen werden.

Dies setzt jedoch eine gründliche Debatte an der Basis, d.h. in den Regionalgruppen und bundesweiten Arbeitszusammenhängen voraus.

Freiburg, den 17.03.2016

Elke Hügel für Attac Freiburg

#### **3.1.1 Unterstützung des Vorschlages durch Attac München**

1. Antrag : Attac München unterstützt den Antrag von Attac Freiburg in seinem kompletten Wortlaut.

## 3.2 Vorschlag Peter Grottian I

Peter Grottian

März 2016

Attac stärken!

Vorschläge zum Ratschlag Mitte April 2016

Nach der Studie von Hendrik Sander (Januar 2016, 117 S.) zu Attac und der dadurch und anders aus gelösten Debatten (mein Beitrag „Erstarrte Bewegung“, taz 9.2.16) lassen sich erste Verbesserungen vorschlagen. Dabei lasse ich einmal den „offenen Brief“ an mich von Attacies aus dem Ko-Kreis, der Geschäftsstelle und wenigen Kollegen aus dem wissenschaftlichen Beirat beiseite, zu dem Gerhard Polt wohl sagen würde: ja mei. Er läuft auf eine Verteidigung der Wagenburg Attac hinaus und macht sich wenig Mühe eine eigene Inspektion von Attac vornehmen zu wollen. Wir sollten im Konsens darüber streiten, wie Attac zu stärken ist, weil die überwiegende Reaktion auf meine Intervention das Urteil von der strukturellen Schwäche von Attac offenbar teilt. Es geht bei Attac nicht um eine Reform an Haupt und Gliedern, sondern um eine behutsame und möglichst alle Attacies mitnehmende Teilreform. Sitzungsdiskussionen würden uns eher auseinander dividieren.

1.

Kampagnenfähigkeit stärken: Kompetenzzuwachs, personeller Unterbau und wissenschaftlicher Beirat

Bisher waren die Kampagnenstrukturen sehr unterschiedlich gestrickt. Mal hat eine bundesweite AG zusammen mit der Geschäftsstelle und einem Kreis von Ehrenamtlichen das Rückgrat für die Kampagne gebildet oder eine Kampagnengruppe hat sich „selbst konstituiert“ und dann alle Vernetzungs- Mobilisierungsressourcen versucht auszuschöpfen. Defizit: in der Regel unterprofessionalisiert, kein personeller zusätzlicher Unterbau (ein bis zwei ganze Stellen auf Zeit), keine Verzahnung mit dem wissenschaftlichen Beirat.

Lösung:

Bei jeder prioritären Kampagne gibt es eine Verstärkung von ein bis zwei bezahlten Personen, die dem Bundesbüro zugeordnet werden, aber ausschließlich für die Kampagne arbeiten. Dieser Kampagne werden ein bis zwei Mitglieder aus dem wissenschaftlichen Beirat zur Seite gestellt, die in der Regel keine Kosten verursachen, da sie anderweitig beschäftigt oder im Ruhestand sind.

Auf Teilzeitbasis sollte auch ein wirklich ausgewiesener Experte in der Kampagne verankert sein, der für alle fachlichen und öffentlich interessierenden Fragen zuständig ist (Kampagnen-Experte).

Die Medien sollten seriös und kompetent eine Anlaufstelle bei Attac haben. Für die Kampagnen ist mit Praktika für Studierende und Schüler zu werben (Praktika für Sozialwissenschaften, Umweltwissenschaften, Landwirtschaft, Stadtsoziologie). Vor der Kampagne werden alle Attac-Basisgruppen zu einer Kampagnen-Konferenz eingeladen, die das vorläufige Konzept weiterentwickelt und die Verbindung zwischen Ko-Kreis, Geschäftsstelle und Basis stärkt. Spezielle Kampagnen für Spenden zu einer Kampagne wären angebracht (Sonder-Spende).

2.

Kampagnenthemen vorsichtig erweitern: Demokratisierung

Außer TTIP ist nicht viel, jedenfalls keine größere Intervention. Der beschlossene Schwerpunkt ist bisher nicht zu einer Kampagne verdichtet.

Es liegt nahe und wird vor allem an der Attac-Basis diskutiert: die Flüchtlingspolitik. Aber



wahr ist auch, dass Attac zu diesem Thema weder in der Geschäftsstelle noch im Rat, wissenschaftlicher Beirat noch im Ko-Kreis viel Erfahrung und Kompetenz zu bieten hätte. Es wäre vielleicht in einer kleinen Konferenz mit Pro Asyl, Flüchtlingsräten, den Helfergruppen (Moabit hilft etc.), Menschenrechts- und Bürgerrechtsgruppen (Human Rights Watch, Amnesty, Gesellschaft für bedrohte Völker, Komitee für Grundrechte und Demokratie), den Afrika-Gruppen u. a. zu klären, welche Rolle Attac übernehmen könnte. Erst nach diesen Gesprächen wäre das weitere Vorgehen zu bestimmen.

Wenn wir in der nächsten Zeit einen Extremismus der Mitte nach Rechts erleben werden (AfD, Pegida, von einem IS-Anschlag in Deutschland nicht zu reden), dann rückt der Kampf um die Demokratie in die Mitte der Gesellschaft. Attac hat mehrere Versuche gemacht, eher halbherzig eine solche Kampagne vorzubereiten – ergebnislos. Der Ansatz sollte ein gesamtgesellschaftlicher sein, also nicht auf den engen Blick der repräsentativen Demokratie (z. B. Mehr Demokratie e. V.) bezogen. Er sollte auf die ökonomische und politische Machtverteilung, die Umfairteilung und die strukturelle Benachteiligung einer „Demokratie von unten“ internationalistisch ausgerichtet sein. Kohl, Schröder und Merkel haben bisher jede Demokratiedebatte verhindert. Attac sollte deshalb für Frühjahr 2017 zusammen mit anderen Gruppen einen Demokratie-Kongress initiieren, der als Start für eine große Demokratie-Kampagne gelten könnte. Der totale Flop von Kretschmanns „Politik des Gehörtwerdens“, der zum Deal der Parteien im Hinterzimmer wurde und keine Demokratiedebatte entzündete, ist ein weiterer Punkt, dass Attac sich der Demokratiefrage im weitesten Sinne verschreiben sollte. Die sozialen Bewegungen haben sie aber auch nur halbherzig gewollt.

Für dieses Projekt könnten wir viel Sach- und Bewegungskompetenz aus den eigenen Attac-Reihen mobilisieren. Es stehen auch außerhalb von Attac eine Reihe von Persönlichkeiten (R. Roth, D. Rucht, U. Scheub, W.-D. Narr, D. Hensche, M. Greffrath, J. Borchert, F. Hengsbach, A. Brunnengräber, B. Zeuner, A. Demirović, H. Schumann, S. Buckel, C. Scherrer u.a.) und Institutionen (z. B. das neue Bewegungs- und Demokratieinstitut in Berlin, ISM, Institute für Demokratieforschung)

3.

Attac-Hintergrundgespräche mit Journalisten einrichten („Attac aktuell“)

Das Instrument „Hintergrundgespräche“ mit Medienvertretern wurde von Attac bisher wenig oder überhaupt nicht genutzt. Das liegt an der Konstruktion der Geschäftsstelle und dem sehr von individualistischen Interessen geprägten wissenschaftlichen Beirat. Im Vorfeld von Kampagnen wären solche Hintergrundgespräche zu führen, um eine vertrauenswürdige Kooperation aufzubauen. Gute Journalisten wollen nicht funktionalisiert werden, aber sie sind an Sachfragen und politischen Interventionen interessiert. Es ist eine Mär, dass nur taz, junge welt, Graswurzelrevolution, Freitag und Nachdenkseiten an uns wirklich interessiert seien. Attac hat einen Presseverteiler, aber kein funktionierendes Journalisten-Netzwerk.

Lösung:

Je nach Anlass, politischer Entwicklung und eigener im Verbund betriebener Kampagnen ist jeweils zu Hintergrundgesprächen einzuladen. In der Regel sollte das Berlin sein. Von Attac-Seite wären die Experten/Aktivist:innen aus dem Attac-Rat, der Geschäftsstelle, dem wissenschaftlichen Beirat, den bundesweiten AGs oder den Basisgruppen zu versammeln. Meine Vermutung ist, dass in der Regel 8-10 Journalisten anwesend sein könnten. Zuweilen wird es überlaufen, aber wir könnten auch mal mit nur zwei bis drei Journalisten dasitzen. Man darf inzwischen getrost unterstellen, dass es nicht mehr als 10-12 Journalisten gibt, die wirklich kompetent über soziale Bewegungen berichten können.

4.

Nachwuchskampagne: Frauen, Jugendliche und Migranten

Attac ist – weil auch in die Jahre gekommen – von „bemoosten Karpfen“ (alten Männern) und deutlich weniger Frauen dominiert. Schüler und Studierende sind eine auffallende Minderheit. Migranten eher eine Attac-Seltenheit. Die bildungsbürgerliche Mittelschicht ist tonangebend, eine der Gründe dafür, dass Attac bei Sozialprotesten von unten bisher reichlich „unmusikalisch“ blieb.

Lösung:

Vermutlich ist ein Experiment wie eine „Zukunftswerkstatt“ mit einem Kulturprogramm für das Frühjahr 2017 anzugehen. An ausgesuchten Instituten (OSI, Humboldt) könnte die Werbung für Attac-Aktivitäten vorangetrieben werden. Die wenigen Attac-Gruppen an den Hochschulen sind zu einem kleinen Ratschlag zu versammeln. Die Kooperation mit dem SDS zur Vorbereitung eines Bildungstreiks für den Juni 2017 in Kooperation mit GEW/ver.di wäre eine überfällige und reizvolle Perspektive.

5.

Den zivilen Ungehorsam wiederentdecken und praktizieren

Attac redet gerne über zivilen Ungehorsam, aber praktiziert ihn als Mittel der Provokation kaum noch (Bankenbesetzung, Teile der EZB-Proteste). Es regiert der Selfie-Aktivismus und die Sehnsucht nach sekundlichen Fernsehbildern. Dass man den Herrschenden wehtun muss – ist in Attac wenig verbreitet und eingeübt. Der Attac-Nettigkeitsindex ist in schwindelerregenden Höhen angelangt. Die Herrschenden nehmen uns möglichst nicht mehr wahr, verweigern den Dialog, setzen uns eher auf die auf die hinteren Seiten oder ignorieren uns komplett.

Lösung:

Auf der SOAK ist der zivile Ungehorsam wieder zum Thema zu machen, auch auf der Aktionakademie ist er bisher nur schmückendes Beiwerk mit Folgenlosigkeit. Die jeweiligen Kampagnen haben den zivilen Ungehorsam mehr als bisher zu berücksichtigen. Dass TTIP bisher offensichtlich nicht auf unterschiedliche Radikalitäten setzt und den zivilen Ungehorsam noch nicht einmal diskutiert, sollte Attac so nicht mehr hinnehmen.

6.

Veröffentlichungswerkstatt Attac

Es ist auffallend, wie wenig Attacies in öffentlichen Medien analytisch gehaltvolle Artikel veröffentlichen. In tausenden von e-mails sind wir stark, aber im Schreiben in Printmedien schwach. Ein wenig Elmar Altvater und Michael Krätke im Freitag, ein bisschen Leggewie in der taz und ein Schuss Werner Rügener in der Jungen Welt – etwas übertrieben formuliert.

Lösung:

Selber schreiben! Eine etwas institutionalisierte Veröffentlichungswerkstatt könnte helfen die einzelnen Artikel zu koordinieren und versuchen die wirklich guten Artikel bei den jeweiligen Medien abzusetzen. Das Handwerk, einen Artikel zu platzieren ist nicht gerade sehr professionell bisher ausgeübt. Ich weiß, wie schwierig das ist, aber angesichts der Halbierung aller Zeitungsauflagen seit 1994 und der Verkleinerung der Redaktionen (FR, Stern, Der Spiegel, Focus, Junge Welt, taz, Freitag) sind professionelle Artikel besser absetzbar. Wo wir sicherlich ab und zu etwas unterbringen können: Nachdenkseiten, Junge

Welt, taz, Freitag, FR, Graswurzelrevolution, SZ, Tagesspiegel, Berliner Zeitung, alle Info-Sender von BR, HR2, SWR2, NDR2, WDR2, WDR5, 3sat, Phoenix, ARD-ZDF-Morgenmagazin u. a. Es würde den Personen und Attac nützen.

7.

Vertiefende Folgestudie zur Evaluierung von Attac

Die Studie von Hendrik Sander zu Attac war eine Vorstudie. Sie basiert weitgehend auf Interviews

wichtiger Attac-Akteure. Eine wirkliche Aufarbeitung von Kampagnen, internen Strukturproblemen, Probleme der Attac-Basis u. a. blieben bisher unbearbeitet. Es spricht also einiges dafür, die bisherige Studie zu vertiefen und zu erweitern. Hendrik Sander, bisher als kompetenter und sensibler Forscher ausgewiesen, wäre bei einer solchen Fortsetzungstudie interessiert. Für ein halbes Jahr Arbeitszeit müsste Attac ca. 25.000-30.000 € aufwenden. Der Beschluss dazu sollte auf dem Herbststratschlag gefällt werden, dem ein Konzept für die Studie vorzulegen ist.

Peter Grottian, Hochschullehrer für Politikwissenschaft (FU Berlin), wissenschaftlicher Beirat von Attac, Akteur und Berater in einzelnen sozialen Bewegungen.

Kontakt und Kommentare: 0171/8313314 oder [buero.grottian@gmx.de](mailto:buero.grottian@gmx.de)

### 3.3 Vorschlag Kokreis

Vorschläge des Attac-Kokreises zum Umgang mit der Studie „Die Zukunft von Attac“ auf dem Frühjahrsratschlag 16.4. in Halle.

Der Attac-Kokreis schlägt folgende vier Vereinbarungen zur Diskussion und Beschlussfassung auf dem Frühjahrsratschlag 2016 in Halle vor. Die Vorschläge fußen auf den Handlungsempfehlungen der Studie und enthalten erste konkrete Schritte für den angestrebten Reformprozess von Attac.

1.

#### Kommunikationskultur

Da wir in den eigenen Reihen viele Aktive haben, die nicht nur lange in „ihren“ Arbeitszusammenhängen tätig sind, sondern auch über profundes Expertenwissen verfügen, findet häufig eine Diskussion in der Form statt, dass lediglich die eigene (unverrückbare) Position erläutert wird und ein Eingehen und Abwägen der gegengesetzten Positionen nicht mehr stattfindet. Das tritt dann besonders gravierend auf, wenn alte und neue Attac-ies miteinander diskutieren. Die Neuen fühlen sich dann nicht ernst genommen und wertgeschätzt.

Dieses ist nicht nur in bundesweiten Gremien, sondern auch in den Regionalgruppen zu beobachten. Dort hat es oft zur Folge, dass Attac-Interessierte nur einmal und nie wieder kommen. Wie kann dieses Problem angegangen werden?

Die AG Gruppenunterstützung wird gebeten, lokale Gruppen und AGs gezielt bei der Schaffung wohlwollender und produktiver Arbeitsatmosphäre zu beraten. Die Stelle Gruppenunterstützung im Bundesbüro wird dafür ausgebaut. Zusammen mit der AG Bildungskoordination werden Seminare und Workshops zu Moderation und Kommunikation angeboten.

2.

#### „Mach mit bei Attac!“

Das Projekt „Mach mit bei Attac!“ soll als Schlussfolgerung aus den Erkenntnissen der Attac-Studie der Mobilisierung nach innen und außen dienen.

Nach innen soll durch die direkte Ansprache von Mitgliedern und Sympathisanten mit konkreten Themen, Projekten und Aktionen deren Einbeziehung in die aktive Attac-Arbeit und auf diese Weise auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in den Gremien bewirkt werden. Die Mitgliedsorganisationen sollen gezielt angesprochen werden mit dem Ziel, deren Experten mit ihrer inhaltlichen Kompetenz auch in die Attac Arbeit einzubringen.

Nach außen soll kampagnenartig, aber auch dauerhaft der Versuch unternommen werden, neue Interessenten, aktive Sympathisanten und Mitglieder (jünger, weiblich und mit Migrationshintergrund) zu gewinnen. Dies kann durch eine zeitlich begrenzte Werbekampagne als Teil der Öffentlichkeitsarbeit aber auch durch institutionalisierte Maßnahmen geschehen (Flyer für Schulen, Universitäten, etc. nach dem Muster „Mach mit bei Attac weil...“). Für den bevorstehenden Workshop Öffentlichkeitsarbeit kann das ein Thema sein.

3.

#### Stipendien für Aktivist\*innen

In der Studie „Die Zukunft von Attac“ wird vorgeschlagen, über Stipendien o.ä. die Möglichkeit zu schaffen, Aktivist\*innen befristet für die politische Arbeit bei Attac von Erwerbsarbeit freizustellen. Bisher gilt bei Attac das Prinzip, dass hauptamtlich Beschäftigte rein

organisatorische und administrative Aufgaben übernehmen. Daran sollte auch festgehalten werden. Allerdings entsteht dadurch oft das Problem, dass die ehrenamtlichen Aktiven aufgrund des Zwangs, einer Erwerbsarbeit nachgehen zu müssen, nicht genügend Zeit und Energie in politisch wichtige Projekte einbringen können. Mit einer temporären Finanzierung von Aktiven könnten diese mehr Zeit in Projekte stecken, ohne dass eine Verhauptamtlichung der Arbeit stattfindet. Unter anderem damit diese auch nicht schleichend geschieht, sind klare Regelungen für solche „Stipendien“ notwendig.

1. Ein „Stipendium“ muss sich jeweils auf die Arbeit an einem konkreten Projekt beziehen (Kongress, Kampagne, Speakerstour o.ä.).

2. Die Person, die das Stipendium bekommt, kann sowohl organisatorische, als auch inhaltliche Aufgaben übernehmen.

3. Es muss einen formalisierten und transparenten Entscheidungsweg geben, wer ein Stipendium bekommt (z.B. Finanz- und Büro AG bereiten vor, KoKreis entscheidet).

4. Das Stipendium darf tatsächlich nur zu einer temporären Finanzierung führen. Deshalb darf es auch nicht zu einer Kettenfinanzierung kommen. Deshalb gibt es eine Höchstgrenze von zwei Jahren und ein Höchstvolumen an Stunden pro Jahr (Was da sinnvoll und rechtlich zulässig ist, müsste in der Büro und/oder Finanz AG geklärt werden).

5. Das Volumen, im Rahmen dessen Stipendien gewährt werden, wird im Rahmen der Haushaltsplanung vom Ratschlag beschlossen.

4.

#### Vernetzung

Um die Vernetzung zwischen den lokalen Attac-Gruppen und der Bundesebene zu verbessern, schlägt der Ratschlag jährliche Regionaltreffen vor. Diese Treffen sind geeignet, um sich in der Region besser kennenzulernen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame regionale Vorhaben anzuschließen.

Diese Treffen sollen keine neue Entscheidungsebene sein, sondern Ort für Information und Austausch. Räumlich sollten sie so verteilt sein, dass aus jeder Regionalgruppe ein Regionaltreffen in zwei Stunden erreichbar ist. Sie sollen nur eintägig sein, um nicht zu viel Ressourcen zu binden. Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei regionalen Gruppen, die dafür Mittel aus dem Gruppentopf beantragen können. Nach Möglichkeit sollten die verschiedenen Regionaltreffen innerhalb eines gemeinsamen Zeitfensters stattfinden.

Die Attac-Ratsmitglieder aus der jeweiligen Region werden gebeten, diese Treffen zu initiieren und als AnsprechpartnerInnen in der Region zur Verfügung zu stehen.

## **3.4 Vorschlag Attac München**

2.Antrag:

In der Frage der Aufnahme aller Menschen, die, unabhängig von der Genfer Flüchtlingskonvention, nach Deutschland kommen und dauerhaft in Deutschland bleiben wollen, gibt es bei Attac-München keinen Konsens. Daher bitten wir den Ratschlag festzustellen, ob dazu auf Bundesebene ein Konsens besteht. Wir fordern Attac-Deutschland auf, die Aussendarstellung gemäß des existierenden Konsens in Attac verantwortlich auszuführen. Dazu gehört die Bekämpfung der Fluchtursachen und von Rassismus, die Umsetzung der Genfer Flüchtlingskonvention und keinerlei Verschärfung des Asylrechts und der Integrationsgesetze.

Erläuterung: Der Antrag zielt nicht auf die Frage von Pro und Contra in diversen Flüchtlingsthemen ab, sondern auf die Frage, ob der KoKreis bei seiner Aussendarstellung tatsächlich den Konsens von Attac darstellt.

Mit Bundesebene ist hier der Ratschlag gemeint, nicht die Gremien.

### **3.4.1 Erklärung Ratschlags-Vorbereitungsgruppe zu Vorschlag Attac München**

Die Ratschlags-VG erklärt zu dem Münchener Antrag Folgendes:

Zu 1.: Die Unterstützung eines Antrags ist kein eigener Antrag

Zu 2.: Attac hat mit anderen Organisationen im Januar 2016 die Plattform "Recht auf Willkommen" gestartet. Darin fordern wir die konsequente Bekämpfung von Fluchtursachen. Wir lehnen Lösungen ab, die auf nationale Ausgrenzung und gewalttätige Abschottung an den Grenzen Europas setzen. Wir unterstützen das Recht von Menschen zu gehen - ohne Unterscheidung, ob sie vor Krieg, Umweltzerstörung oder Armut fliehen. Wir fordern eine Stärkung des Asylrechts und seine Ergänzung durch ein Migrationsrecht, das sich an den Menschenrechten und nicht am wirtschaftlichen Nutzen orientiert. Es gibt keinen Attacweiten Konsens, der besagt, dass Attac für offene Grenzen für alle eintritt. Es war immer klar, dass dies kein Konsens in Attac ist und dass der auch nicht zu bekommen ist.

Die Plattform verletzt keinen Konsens von Attac und stellt eine angemessene Grundlage für die Aktivitäten von Attac-Gruppen in Fragen von Flucht, Migration und Integration dar.

### **3.5 Vorschlag Peter Grottian II**

Peter Grottian (wissenschaftlicher Beirat Attac)

Lothar Höfler (Attac Lindau)

Emilio Weinberg (Attac Köln)

Ad hoc Antrag für den Ratschlag von Attac (15.-17.April in Halle):

Vorschlag für eine vertiefende Attac-Studie durch Hendrik Sander, die zum Herbst-Ratschlag zu verabschieden ist.

Hendrik Sander hat eine sensible, erkenntnisreiche und für die kurze Bearbeitungszeit hervorragende Vorstudie im Januar 2016 zur Lage von Attac vorgelegt.

Wie immer man über die Studie urteilt, so legt sie doch nahe, es nicht bei der Auswertung von Interviews von zumeist Attac-Aktivisten zu belassen, sondern auf der Hand liegende Attac-Probleme im Rahmen der sozialen Bewegungen durch eine vertiefende Studie anzugehen. Wir schlagen deshalb vor, Hendrik Sander zu beauftragen, ein vertiefendes Untersuchungskonzept für den Herbstratschlag vorzulegen, das im Konsens mit der Geschäftsstelle, jeweils einem Mitglied des Ko-Kreises und des Rates sowie des wissenschaftlichen Beirats erarbeitet werden soll. Für die Studie sollen für die Haushaltsjahre 2016 und 2017 zusammen ca. 20.000-25.000 € bereitgestellt werden.

Peter Grottian, wissenschaftlicher Beirat von Attac u.a.

Kontakt: 0171 8313314 / Mail: [grottianbuero@gmail.com](mailto:grottianbuero@gmail.com)

## **3.6 Vorschlag KoKreis G20-Gipfel**

Antrag zum Attac Ratschlag am 16./17. April 2016 in Halle

### **G20-Gipfel 2017 in Hamburg**

Im Juli 2017, dem Vernehmen nach vom 6.-9., 2017 trifft sich die "Gruppe der 20 - G20" in Hamburg. Es wird das erste Treffen dieser Gruppe in Deutschland sein.

Im November 2008 trat die Gruppe in ihrer jetzigen Zusammensetzung erstmal in Washington zusammen, um Konsequenzen aus der aktuellen Banken- und Finanzkrise zu diskutieren. Da ihr neben den Ländern der G7 auch die BRICS-Staaten sowie einige wichtige Schwellenländer angehören (Argentinien, Indonesien, Mexiko, die Türkei, Saudi-Arabien und Südkorea), wird sie gelegentlich als wichtiger oder ebenso wichtig angesehen wie die G7/G8. Die Europäische Union ist formell Mitglied der Gruppe, die Chefs der Europäischen Zentralbank, der OECD, der Weltbank, des IWF, der Afrikanischen Union und anderer internationaler Organisationen nehmen an den Beratungen teil.

Die Gruppe hält sich viel darauf zugute, dass die in ihr vertretenen Regierungen mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung repräsentierten. Weniger wird darüber gesprochen, für welche Politik diese Regierungen stehen. Die Bundesregierung plant nicht nur einen großen Medienauftritt, sondern hat auch schon Pläne, ausgewählte Teile der Zivilgesellschaft in ihre Show einzubeziehen.

Deshalb ist das Treffen für die globalisierungskritische Bewegung eine wichtige Gelegenheit, ihren Vorstellung von einer solidarischen, ökologischen, friedlichen und auf Gleichheit der Geschlechter basierenden Gesellschaft durch Gegengipfel, Demonstrationen und Aktionen zivilen Ungehorsams Nachdruck zu verleihen.

Attac Deutschland wird sich an der Vorbereitung und der Durchführung der Gipfelproteste beteiligen und in den nächsten Wochen potentielle Bündnispartner\*innen zu einem ersten Sondierungsgespräch einladen.



## 4 Stellungnahmen/Erklärungen/Impulspapiere

(gelistet in der Reihenfolge ihrer Eingänge)

### 4.1 Stellungnahme der Bundesweiten Gender AG zur Studie „Die Zukunft von Attac“

Mit großer Verwunderung mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass sich Attac nicht als anti-sexistisch versteht. In unserer gesellschaftlichen Analyse sind rassistische und sexistische Herrschafts- und Diskriminierungsstrukturen nicht voneinander zu trennen. (Mary Daily: GynÖkologie 2006).

Durch eine Auseinandersetzung mit sexistischen Herrschaftsmechanismen wäre die in der Studie oft angesprochene negative Diskussionsstruktur nicht auf der Ebene von einzelnen Personen, die als eigentümliche Charaktere betrachtet werden, sondern auf einer strukturellen Ebene behandelt worden. Missachtung von Menschen, die leiser, vermeintlich weniger kompetent u.v.m. scheinen, ist dann ein von allen in den Blick zu nehmender Umstand und rückt ins Zentrum der Organisationsstruktur.

Die Gender AG hat sich aus der Schwerpunktarbeit genau aus der Koppelung von inhaltlicher und persönlicher Negierung unserer Arbeit zurückgezogen. In Hannover fand keine wohlwollende Diskussion der Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen statt. Die Entscheidung für den Schwerpunkt „Kohleausstieg“ war der dritte Weg aus einer scheinbaren Konfrontationsstellung einer Person, die mit Veto auf dem Ratschlag drohte, die jede Konsensbildung von vornherein unterband und der Zusage, dass strukturelle Diskriminierung von Menschen darin ja irgendwie mit verhandelt werden. So geht Antisexismus nicht. So würde auch niemand mit Rassismus umgehen.

Die Themenfindung (Kohleausstieg) in der Schwerpunkt AG ist also nicht diskursiv erfolgt. Deshalb ist der in der Studie vermittelte Eindruck, hier hätten sich einige auf Grund eigener Befindlichkeit nicht einbringen wollen, aus unserer Sicht nicht zutreffend. Gender und Antisexismus ist wie Rassismus ein Aspekt von gesellschaftlicher Wirklichkeit, der nicht hintenan, sondern von Anfang an mitgedacht werden muss.

Auf der Aktionsbildfläche sind in den vergangenen Jahren zwei neue große Akteur\*innen aufgetaucht. Die CareRevolution und der Frauen\*kampftag. Anliegen der Gender AG in der Schwerpunkt AG war Bündnisfähigkeit mit neuen gesellschaftlichen Gruppen, Themen, Kampf- und Diskussionsformen herzustellen. Im Moment hat Attac diesen Zug verpasst. Die Zukunft kann nur gelingen, wenn strukturelle Defizite tatsächlich benannt und bearbeitet werden. Dazu braucht es externe professionelle und gendererfahrene Begleitung von Diskussionsprozessen, um Geschlechter- und Hierarchiemechanismen bewusst zu machen und zu vermindern. Diese sollte durch Kommunikationsschulungsangebote ergänzt werden.

Politische Aktivität im besten Sinne für andere, ohne die eigene Person in den Veränderungsprozess mit einzubeziehen, versagt letztendlich, weil es belehrend und hierarchisch daherkommt. Frigga Haug folgend macht erst die Einbeziehung der eigenen Person in Erkenntnisprozesse und politische Arbeit diese fruchtbar, lebendig und effektiv.

## 4.2 Barbara Volhard: Warum ich mich nicht mehr in den Rat wählen lasse

Als ich 2007 in den Rat gewählt wurde, verliefen die Ratssitzungen – und soweit ich sehe, hat sich das bis heute nicht geändert – üblicherweise so:

Beginn 11 Uhr, dann Technisches (Annahme der TO, evtl. Mitteilungen usw.), ca. 11.30 Uhr Debatte eines inhaltlichen Themas, 13 Uhr Mittagessen, nachmittags andere Themen, z.B. Aktuelles, Anträge, Finanzen, Anhörungen der jeweiligen bundesweiten Arbeitszusammenhänge (BAGen) und Entscheidung, ob sie weiter als Attac-AGen anerkannt werden.

Die Debatte des inhaltlichen Themas bekam also jeweils etwa anderthalb Stunden und wurde durch das Mittagessen beendet, und zwar endgültig. Ergebnisse? Beschlüsse? Richtungsentscheidungen für den KoKreis? Fehlanzeige. Das ist auch nicht anders zu erwarten bei einem so kurzen Zeitfenster. Über Änderungsversuche sage ich weiter unten noch etwas.

Das Ergebnis ist ein oberflächliches Themenhopping: In jeder Ratssitzung wird beschlossen, über welches neue (!) Thema in der nächsten Sitzung debattiert werden soll, und meist bildet sich eine AG, die das vorbereitet. So war auch ich in einer AG, die das Thema „Demokratie“ vorbereiten sollte. Es entspann sich innerhalb dieser AG ein wochenlanger Mailverkehr mit viel Diskussion, aber dann „rauffen“ wir uns zusammen und begannen, ein Input für die nächste Ratssitzung zu verfassen. Mitten in diese Arbeit platzte plötzlich eine Mail der AG Ratsvorbereitung: Sie schickten uns eine lange Latte von „Leitfragen“, an denen wir unser Input ausrichten sollten. Wie bitte? Das wollte man uns vorschreiben? Ich weiß nicht mehr, ob jemand darauf antwortete, auf jeden Fall ignorierten wir diese „Leitfragen“, weil wir längst auf einem anderen Gleis unterwegs waren. Schließlich konnten weitere Aspekte des Themas in der Diskussion zur Sprache gebracht werden.

Die „Strafe“ für solch unbotmäßiges Verhalten folgte auf dem Fuße. Zwar „durften“ wir unser Input auch halten, aber das Haupt-Input von Werner Rätz wurde uns sozusagen vor die Nase gesetzt. Es gab also zwei Inputs – und anderthalb Stunden Zeit für beide einschließlich Diskussion. Das Mittagessen beendete dann dieses mehr als unvollendete Thema – jedenfalls bis einschließlich 2009, als ich nach zwei Jahren wieder aus dem Rat ausschied. Wochenlange Arbeit mehrerer Leute für die Katz. So etwas nennt man Ressourcenverschwendung.

Die Ineffizienz der Ratsarbeit störte nicht nur mich sondern auch andere, sie wurde im Rat zur Sprache gebracht und daraufhin eine AG Ratsarbeit gebildet, die Verbesserungen vorschlagen sollte. Wieder wochenlange Arbeit mehrerer Leute, die in einem 15-seitigen Papier mündete. Unser Vorschlag hinsichtlich des Themenhoppings, inhaltliche Debatten so lange zu führen (z.B. Teilaspekte in AGen bis zur nächsten Sitzung weiter bearbeiten zu lassen), bis evtl. über mehrere Sitzungen hinweg ein Konsens gefunden wurde, der dann auch nach außen kommuniziert werden kann, wurde gar nicht erst diskutiert – siehe Ratsprotokoll vom 9.5.09:

[http://www.Attac.de/fileadmin/user\\_upload/Gremien/Rat/Protokolle/2009-05-09+10\\_Hannover.pdf](http://www.Attac.de/fileadmin/user_upload/Gremien/Rat/Protokolle/2009-05-09+10_Hannover.pdf)

Einen Attac-Rat, der inhaltlich Grundlegendes wirklich fundiert debattiert, zu Ergebnissen kommt, sie kommuniziert und Strategien entwickelt, würde ich für sinnvoll halten. Das ist

dieser Rat jedoch nicht. Ein Rat wie der jetzige ist Zeit-, Kraft- und Ressourcenverschwendung, außerdem kostet er einen Haufen Geld. Viele kompetente Mitglieder haben ihn deshalb schon längst verlassen, auch ich bin lieber wieder zu inhaltlicher Arbeit in der Regionalgruppe zurückgekehrt. Mich hat zudem gestört, wie die Macht Alteingesessener die Debatten bestimmte (siehe das oben erwähnte Beispiel) und ich weiß, dass es anderen auch so ging.

Das Papier der AG Ratsarbeit kann bei Interesse von mir angefordert werden (bvolhard@web.de). Es setzt sich sehr gründlich auch damit auseinander, inwieweit der Rat die (unterschiedlichen!) Vorgaben, wie sie in der Regelsammlung und auf der Attac-Webseite erscheinen, erfüllt oder nicht.

### **4.3 Barbara Volhard: Inhalt oder Struktur?**

Ich höre schon den Satz, den es bei jeder Strukturdebatte gibt: Wir haben Wichtigeres zu tun als eine Strukturdebatte zu führen. Es kommt auf Inhalte an!

Dagegen sage ich: Inhalt und Struktur (und, nicht oder!) sind interdependent. Wir Menschen brauchen Struktur: Den Inhalt eines unstrukturierten Textes zu lesen empfinden wir als äußerst mühsam, das Chaos bei der Flüchtlingsaufnahme geht auf unzureichende Strukturen zurück, und wenn die EU nach dem Prinzip der Gewaltenteilung strukturiert wäre, wäre sie vielleicht demokratisch, mindestens aber könnte sie es nur dann sein. Wenn wir also eine inhaltlich andere EU wollen, müssen wir auch eine andere, demokratischere EU-Struktur fordern.

Jede noch so kleine Gruppe entwickelt sehr schnell und automatisch informelle Strukturen, das ist schon bei Kleinkindern im Kindergarten so. Dabei sind das immer hierarchische Strukturen, möglicherweise ist das genetisch in uns Menschen festgelegt. Zwar sind Menschen auch zu Strukturen mit Gleichberechtigung aller fähig, dazu aber bedarf es der bewussten Austarierung eigener Interessen mit dem Interesse der Gemeinschaft. Solche Strukturen sind Ausdruck von Zivilisation.

Hierarchische Strukturen aber haben selbstverständlich mit Macht zu tun. Sie haben sich auch bei Attac entwickelt. Macht aber bestimmt den Inhalt! Zumindest kann sie ihn nachhaltig beeinflussen. Die Interdependenz von Inhalt und Struktur zeigt sich bei Attac u.a. an folgendem Beispiel:

Eine tiefgreifende inhaltliche Debatte im Attac-Rat scheitert regelmäßig an der Struktur der Ratssitzungen, denn es gibt jeweils höchstens anderthalb Stunden Zeit dafür. Die Folge: Es gibt keine nach außen kommunizierbaren Ergebnisse, Beschlüsse, Strategien des Attac-Rats. Die Folge: Leute, die an fundierten inhaltlichen Debatten interessiert sind, verlassen den Rat wieder oder lassen sich gar nicht erst hinein wählen. Die Folge davon wiederum ist: die Wenigen, die jahrein jahraus im Rat sitzen, entwickeln immer mehr informelle Macht und bestimmen so auch die inhaltlichen Debatten. Demgegenüber verhalten Neulinge sich so, wie Menschen, wenn sie neu in einer Gruppe sind und noch nicht den Durchblick haben, sie halt verhalten: Wenige rebellieren, die Meisten passen sich an. Die Letzteren wiederum sorgen als Mehrheit dafür, dass die Ersteren irgendwann resignieren und den Rat (und manchmal auch Attac!) wieder verlassen. Ein Teufelskreis. So geht Politik, leider auch bei Attac. Ähnliches erlebt man natürlich auch bei Ratschlägen.

Ergebnis: die Inhalte von Attac werden von diesen informellen Machtstrukturen bestimmt.  
WOLLEN WIR DAS?

Demokratie beruht auf der Verteilung von Macht und ihrer damit verbundenen Kontrolle. Das gilt nicht nur für Staaten (Gewaltenteilung), sondern sollte auch für Attac gelten, wenn es sich denn als demokratisch definieren will.

Und deshalb müssen wir auch über die Struktur von Attac reden. Dabei wird es vor allem darum gehen, eine Struktur zu entwickeln, die die Vielfalt von Attac nutzt und daher auch vielfältigen Inhalten genügend Raum gibt, sich in gegenseitiger Berücksichtigung bei respektvoller Anerkennung ihrer Gleichwertigkeit (!) über längere und fundierte Debatten hin zu entwickeln. Diesen Raum gibt es bisher weder in Ratssitzungen, noch auf Ratschlägen.

Hier ein Vorschlag:

Attac ist in seiner einzigartigen Zusammensetzung aus Einzelmitgliedern und Mitgliedsorganisationen das Spiegelbild eines Gemeinwesens, sozusagen ein Gemeinwesen im Kleinen. Darin liegt eine riesige Chance. Angesichts der Tatsache, dass die parlamentarische Demokratie, unter der wir alle leben, sich als leicht missbrauchbare Struktur erwiesen hat, läge es doch nahe, Attac versuchsweise mal so zu strukturieren, wie wir uns Demokratie vorstellen könnten und mit Regeln zu versehen, die nicht missbraucht werden können (die jetzigen Attac-Strukturen können das nämlich durchaus). Mit „versuchsweise“ meine ich: wir könnten es uns – im Gegensatz zur Gesamtgesellschaft – leisten Strukturen auszuprobieren, sie nach einem oder zwei Jahren zu überprüfen und dann entweder ganz oder teilweise zu ändern und das, was sich als tragfähig erweist, beizubehalten. Das kann dann mehrfach wiederholt werden, bis wir eine wirklich demokratische Struktur gefunden haben, mit der jedes Mitglied einverstanden ist. (Dazu müsste allerdings geklärt werden, wer Attac Mitglied ist.)

Attac also als eine Art Demokratie-Labor, das aber im Laufe mehrerer Jahre vielleicht eine tragfähige Form der Demokratie entwickelt, die dann als Muster für Gemeinwesen (vielleicht sogar die EU) dienen könnte.

Wäre das nicht eine schöne Verbindung von Theorie und Praxis?

## **4.4        Stellungnahmen Gerhard Stange**

### **4.4.1        Zukunftsdebatte Attac**

Die Zukunft von Attac ist eine inhaltliche, aber keine organisatorische Frage. Wenn es nicht gelingt, jüngere Mitglieder zu halten, obwohl immer wieder Interessenten zu den Treffen kommen, dann können festgefahrene Strukturen ein Hemmnis sein, aber die Einbindung scheitert an der inhaltlichen Unklarheit. Schon vor 2 Jahren hat Peter Grottian organisatorische Veränderungen beantragt, obwohl es um inhaltliche Ziele ging.

Das Problem von Attac ist die inhaltliche Orientierungslosigkeit, nachdem die Tobinsteuer als Angriffsziel ausgedient hat. Globalisierungskritisch zu sein ist alles und nichts. Langsam dämmert, dass das Finanzkapital nur die Spitze des Eisbergs ist, der Kapitalismus heißt, aber die Kampagnen (Umfairteilen, Occupy der Banken) haben noch das alte Feindbild. TTIP geht schon mehr gegen das „internationale Großkapital“, erinnert aber an die nebulösen DKP-Kampagnen gegen das Monopolkapital. So richtig die Kritik an den Handelsverträgen ist, so sehr geht sie an den aktuellen Problemen vorbei. Die Migrationswellen sind hautnäher, das Anwachsen religiöser Fundamentalismen und rechtsradikaler Bewegungen, die Ausbeutung der Natur (Stichwort Kohle) und die sozialen Spaltungen in Deutschland und der EU... Deutschland verdient nicht nur an Kriegen, sondern führt auch immer mehr Kriege oder provoziert sie im Rahmen der Nato.

Die letzte Krise war eine Weltwirtschaftskrise, die auf dem Finanzmarkt ausbrach. Die Anzeichen der nächsten Krise mehren sich. Es ist nicht ausgemacht, dass die Banken wieder die Hauptbetroffenen sein werden. Aber müssten wir nicht vor allem eine Debatte darüber führen, ob der Kapitalismus noch zu retten ist? Deutschlands Wohlstand beruht auf der globalen Ausbeutung von Griechenland bis Zentralafrika, Sachsen bis Bangladesch. Verändern wir daran etwas, wenn wir die Terms of trade geringfügig verbessern?

Solange wir darauf schielen, ob die LINKE Stimmenzuwächse hat, akzeptieren wir den Kapitalismus mit seiner Form partizipativer Akklamation anstelle von Demokratie. Im Theoriestrang von Attac heißt es dazu ganz richtig: Demokratie oder Kapitalismus.

Solange der wissenschaftliche Beirat überwiegend aus Beamten besteht, die den Treueeid auf das Grundgesetz geleistet haben, wird es keine offene Demokratiedebatte bei Attac geben. Die Berufsverbote der siebziger Jahre haben so nachhaltig eine Schere im Kopf installiert, dass über sozialreformerische Forderungen nicht hinausgegangen wird. Ich habe eine große Wertschätzung für die vielen linken Hochschullehrer, die ihre Überzeugungen weiter vertreten, aber in der Demokratiefrage sind sie befangen.

Eine Professionalisierung von Attac wäre das Gegenteil zu einer Öffnung und würde die Tendenz verstärken, Attac als Trittbrett für eine politische Karriere zu benutzen. Dafür sind die Grünen und die LINKE da, wo schon viele alte Weggefährten untergeschlüpft sind.

### **4.4.2        Antrag Peter Grottian et al zum Herbststratschlag von Attac 2014**

Der Antrag fordert organisatorische Änderungen für inhaltliche Probleme und geht daher am Ziel vorbei. Er will mehr und bessere Kampagnen, wo gerade der Kampagnen-Aktivismus das Problem ist. Er hebt beispielhaft lobend Aktivisten hervor, die von politischer Arbeit leben und sich daher nicht wesentlich von Politikern unterscheiden. Sie sind auf einer Stufe mit Lobbyisten und von ihren Auftraggebern abhängig. Der Wechsel in Parteiapparate wie von Sven Giegold macht deutlich, dass diese BerufspolitikerInnen Attac als Sprungbrett benutzen. Eine Professionalisierung würde diesen Tendenzen einen kräftigen Schub

verleihen und die Aktionen von Attac endgültig in die Hände eines Apparates legen. Das wäre sicherlich effektiver, würde uns an der Basis aber zu Ausführenden degradieren wie in normalen Parteiapparaten. Die Abkoppelung der Zentrale von den regionalen Gruppen und das Einspannen für zentrale Kampagnen ist eines der größten Probleme von Attac, denn dadurch werden Prioritäten von oben gesetzt. Bei der Sommeruniversität in Paris 2014 hat es ein einziges Seminar geben, das von lokalen Komitees organisiert wurde. Die von der Zentrale beschlossene Voraussetzung für Seminare lautete: zwei Attac-Gruppen müssen das Seminar beantragen. Keine Attacies sind in zwei regionalen Gruppen, damit waren sie ausgebootet.

So verdienstvoll die Denkanstöße von Peter Grottian immer wieder mal waren, so waren es doch auch Kopfgeburten, die nicht unbedingt viele Unterstützer fanden. Sie gaben sich radikal, aber haben sie wirklich die Übel an der Wurzel gepackt?

Das Übel ist bei Attac die inhaltliche Orientierungslosigkeit, nachdem die Tobinsteuer als Angriffsziel ausgedient hat. Langsam dämmert auch, dass das Finanzkapital nur die Spitze des Eisbergs ist, der Kapitalismus heißt, aber die Kampagnen (Umfairteilen, Occupy der Banken) haben noch das alte Feindbild. Die kritische Analyse unserer Gesellschaft wird jedoch von der traditionellen, DKP-orientierten Linken dominiert, die in Attac einen großen Einfluss hat.

Nur eine Dezentralisierung und grundlegende inhaltliche Auseinandersetzung kann verhindern, dass aus Attac eine normale NGO wird, die bei öffentlichen Problemen ihre Vertreter mit an den Verhandlungstisch setzt.

Gerhard Stange

## 4.5 Erklärung Eckhard Stratmann-Mertens

Zum persönlichen Schutz der Genannten hat die Ratschlags-VB die vom Autor an dieser Stelle namentlich aufgeführten Kokreis-Mitglieder im Text geschwärzt/entfernt.

Eckhard Stratmann-Mertens, Attac Bochum, 10.4.2016  
**Erklärung zur Attac Ratssitzung am 19.3.2016 in Hannover  
und zur Studie „Zukunft von Attac“**

### **Abdankung des Rats als „strategischer Kern von Attac“: Akklamationsorgan und Linkssektiererischer Antirassismus Basisdemokratie ade**

Das Hauptthema des Rates war die Vorstrukturierung der Diskussion auf dem anstehenden Ratschlag (16.4.2016) über die Studie „Die Zukunft von Attac“. Der KoKreis hatte dazu zu vier Handlungsfeldern Vorschläge vorgestellt. Schon zum Handlungsfeld „Kommunikationskultur“ wurde klar, dass mein Hinweis auf vermachtete Kommunikationsstrukturen, wie sie in der Studie mehrfach als Grund für den Rückzug von Aktiven aus der Attac-Arbeit angegeben werden, für die Bundesebene als nicht relevant angesehen wurden. Der Verlauf der Ratssitzung sollte das Gegenteil erweisen.

Bei der Beratung zum Handlungsfeld „Mach mit bei Attac“ wurde von mehreren davor gewarnt, dass auch „Rechte“ sich davon angesprochen fühlen könnten. Das Bedürfnis bei etlichen Redebeiträgen, Attac nach „rechts“ abzugrenzen, war mit Händen zu greifen, wobei völlig im Unklaren blieb, was denn nun eigentlich mit „rechts“ gemeint sei.

### **Aufstehen gegen Rassismus – oder die rote Linie bei Attac**

Dies wurde dann etwas weniger nebulös bei den Diskussionen zum zweiten Hauptthema der Ratssitzung „Aktivitäten zu Flüchtlingen“. Der KoKreis hatte im Vorfeld entschieden, dass Attac sich an dem Bündnis Welcome2stay sowie an dem gerade gegründeten Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ beteiligt. Zu beiden Aktivitäten gab es eine längere, z.T. kontroverse Diskussion. Der KoKreis wies darauf hin, dass das Bündnis Welcome2stay im Wesentlichen von der Linkspartei und der Interventionistischen Linken getragen würde. Attac finanziert eine hauptamtliche Stelle. Dem Einwand, dass ein solch enges Bündnis das breite gesellschaftliche Spektrum der Willkommenskultur spalten könne, wurde in einer abschließenden Meinungsbildung begegnet: in einer Abstimmung mit Konsens wurde die Linie des KoKreises bestätigt, verschiedentlich vorgetragene kritische Einwände verschwanden im Nichts.

Dieser Hang zum Linkssektierertum zeigte sich erst recht bei der Behandlung des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“, dessen Aufruf von zahlreichen Prominenten aus SPD, Linkspartei, Grünen und verschiedenen NGOs getragen wird. Der Aufruf propagiert de facto offene Grenzen für alle Flüchtlinge und setzt damit alle diejenigen, die hier differenzierte Positionen vertreten, dem Rassismusvorwurf aus. An keiner Stelle wird näher geklärt, was mit dieser Rassismuskeule präzise gemeint ist. Wes Geistes Kind dieses Bündnis ist, sagen die „Kampagnenbausteine“ zu dem Bündnis genauer aus: „*Rassistische Po-*

*sitionen werden von der AfD offen vertreten und immer mehr Menschen bekennen sich zu diesen. Hier setzen wir an: Wir wollen die Linie der Ächtung neu ziehen ... Damit klar wird: „Wenn du bestimmte Ansichten vertrittst, überschreitest du die rote Linie.“*

Nicht genug damit, dass man mit einem solchen Vorgehen nicht nur die Wahlerfolge der AfD nicht angemessen verstehen noch aussichtsreich gegen sie vorgehen kann; der Ansatz, Menschen mit einem beliebigen Begriff von Rassismus zu ächten, eignet sich auch vorzüglich dazu, missliebige Positionen innerhalb von Attac auszugrenzen und die Reihen sauber zu halten.

In meinem umstrittenen Essay „Flüchtlinge schützen – Einwanderung begrenzen“ weise ich auf die notwendige Unterscheidung von Flucht und Migration hin, das Recht auf Asyl sei kein Recht auf Einwanderung. *„Eine unbeschränkte Aufnahme der Flüchtlinge und Migranten, die nach Europa und insbesondere in das wohlhabende Deutschland streben, würde auf längere Frist das ethnische, kulturelle und soziale Gefüge dieser Gesellschaften durcheinander wirbeln und den inneren Frieden nicht nur gefährden, sondern zerstören.“* Deziert weise ich auf die Verantwortung der reichen Nordens für die Fluchtursachen hin, fordere dazu eine grundlegende Politikwende und betone: *„Eine solche Politikwende wird ohne einen begleitenden Kulturwandel, der sich von der imperialen Lebensweise im reichen Norden samt dem ihm zugrunde liegenden Wachstumsparadigma verabschiedet, nicht möglich sein.“* Dies hinderte [Mitglied des Kokreises] (KoKreis) nicht, schneidend zu erklären, die *Unterscheidung von Flüchtlingen und Migranten sei nach rechtsaußen offen und habe bei Attac keinen Platz*; ich (!) würde eine „Spaltungsdebatte“ führen, er jedenfalls habe keine Bereitschaft, mit Wohlstandschauvinisten in einer Organisation zu sein. Als ich spontan darauf reagieren wollte, wurde ich von einem anderen Ko-Kreis-Mitglied mit *„Halt die Schnauze!“* angebrüllt. (Zwei Tage später hat sich dieser bei mir in einer persönlichen Mail entschuldigt.) Zur Erinnerung: Gleichzeitig empfiehlt der Ko-Kreis zum Umgang mit der Attac-Studie in puncto Kommunikationskultur Maßnahmen zur *„Schaffung wohlwollender und produktiver Arbeitsatmosphäre“- bei lokalen Gruppen und AGs (!)*. Ein besonderes Highlight einer wohlwollenden Kommunikationskultur setzte [Redakteur Sand im Getriebe], [Redakteur Sand im Getriebe] verantwortlicher Redakteur des Attac-Rundbriefs „Sand im Getriebe“: Gegenüber der wiederholten Verwendung des Begriffes „ethnisch“ in meinem Essay, ein Standardbegriff der Migrationsforschung (der Begriff „völkisch“ wird von mir aus wohlweislichen Gründen nicht benutzt), befand er kurz und knapp: *„ethnisch – völkisch: Sprache der Nazis“*.

Exekutiert wurde schließlich die Kultur der Denunziation gegenüber meinem Essay „Flüchtlinge schützen – Einwanderung begrenzen“. Von der Redaktions-AG des Attac TheorieBlog war die Veröffentlichung verweigert worden mit dem lapidaren Vorwurf, dass der Autor mit dem Essay einen *„kulturellen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“* vertrete und sich damit außerhalb des Grundkonsenses von Attac stelle. In der mehrwöchigen Diskussion auf der Attac-Gruppendiskussionsliste dazu, auch auf meinen Widerspruch gegen diese Entscheidung hin, war deutlich geworden, dass mehrere Attacies meine Position in der Tendenz teilten oder für diskussionswürdig hielten, zumindest aber die *„jakobinische Attac-Justiz“* der Redaktions-AG missbilligten. Dies alles hinderte die Ratsmitglieder nicht, meinen Antrag: *„Der Rat weist den Vorwurf des Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit gegenüber dem Essay des Antragstellers zurück.“* ohne Ja-Stimmen abzulehnen. Dieses Signal der Ächtung wird die Bereitschaft zu offener Diskussion bei Attac untergraben.



## Basisdemokratie und Machtstrukturen

### a) Herrschaftsfreier Diskurs

In meinen Augen hat damit Attac, repräsentiert durch sein zweithöchstes Bundesgremium, aufgehört eine basisdemokratische Organisation zu sein. Basisdemokratie lebt von einem herrschaftsfreien Diskurs, von lebendigen Diskussionen kontroverser Positionen und der Bereitschaft einer Mehrheit, Minderheitspositionen zu respektieren. Im Gegensatz dazu war die Ratssitzung geprägt von der Furcht bzw. Unlust, durchaus geäußerte abweichende Meinungen gegenüber dem KoKreis oder der Redaktions-AG, hier vertreten durch ein Mitglied des KoKreises, auch im Abstimmungsverhalten zum Ausdruck zu bringen. Im Wesentlichen betätigte sich der Rat als Akklamationsorgan für den KoKreis, der damit das eigentliche Machtzentrum von Attac auf Bundesebene ist, ohne Kontrolle und Gegengewicht durch den Rat. Die Rolle des Rates, der „*strategische Kern*“ von Attac zu sein, steht nur auf dem Papier der Attac-Webseite. Damit gerät auch die Machtstruktur des KoKreises in den Blick einer kritischen Bestandsaufnahme von Attac.

### b) Der KoKreis als Machtzentrum

Die Attac-Studie widmet den „Machtstrukturen bei Attac“ ein eigenes Kapitel (S. 67-70). Zwar sei Attac „*formal basisdemokratisch organisiert*“, dem liefen aber „*informelle Hierarchien*“ zuwider. Die Studie sagt: „*Damit steht auch die Kritik an etablierten Machtstrukturen bei Attac in Verbindung, die nicht wenige Ehemalige als Motiv ihres Rückzugs angeben.*“ (S. 36) Und schließlich: „*So bestimmten in vielen Zusammenhängen eine oder mehrere dominante Personen die politische Arbeit und das Gruppenklima... Sie hätten sich langfristig in der Gruppe festgesetzt, füllten informelle Machtpositionen aus und ließen anderen ... wenig Raum.*“ (S. 40) Ein Blick auf die Zusammensetzung des KoKreises spricht eine deutliche Sprache: Von den derzeit 15 Mitgliedern gibt es bei sechs Mitgliedern eine Art Dauermitgliedschaft, gelegentlich durch Pausen unterbrochen:

- [Mitglied KoKreis] 2009-2016
- [Mitglied KoKreis] 2006-2016
- [Mitglied KoKreis] 2003-2016, mit einmaliger Unterbrechung 2006-2007
- [Mitglied KoKreis] 2003-2006; 2009-2014, ein Jahr Unterbrechung, 2015-2016
- [Mitglied KoKreis] 2002-2016, einmalige Unterbrechung 2005-2006
- [Mitglied KoKreis] 2002-2007; 2012-2016

Es fällt auf, dass bei manchen die Wahl in den KoKreis wechselnd über verschiedene Tickets (BAGs, Region, Plenum) erfolgt. Es ist sehr die Frage, ob die Regelung der Wahl über Mitgliedsorganisationen heute nicht obsolet geworden ist; [Mitglied des KoKreises] und [Mitglied des KoKreises] sind gewählt als Vertreter von Euromärsche bzw. von ILA. Die Studie kommt zu dem Schluss: „*Faktisch spielen die Organisationen im Attac-Alltag kaum noch eine Rolle. Das ursprüngliche Modell [von Attac; E.S-M] des Dachverbands ist etwas anachronistisch geworden, zu einem 'Fetisch'*“ (S. 67).

Wer Erfahrungen mit politischen Organisationen hat, weiß, dass langjährige Mitgliedschaften in Führungsgremien Machtpositionen erzeugen und wechselseitige Loyalitäten. So erscheint es als kein Zufall, dass der KoKreis dem Ratschlag nicht empfiehlt, das Thema „Machtstrukturen bei Attac“ zu thematisieren und basisdemokratische Reformen zu diskutieren.

Ausblick:

Wie man mit einer derartigen jakobinischen Kommunikationskultur, wie beschrieben, und undemokratischen Machtstruktur Menschen mit einem eigenen Kopf zur Mitarbeit bei Attac gewinnen bzw. Aktive von einem Rückzug aus Attac abhalten kann, bleibt der Weisheit des kommenden Ratschlags überlassen.

## 4.6 Diskussionsbeitrag Detlev Matthias Daniel

### Wie wird Attac wieder eine dynamische Bewegung?

Von Gandhi, zweifellos einem hochpolitischen Menschen, stammt der Ausspruch "Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt."

Nun ist die Veränderung von Gesellschaft nicht allein eine Frage individueller Veränderungen. Das ist ganz sicher auch nicht das, was Gandhi gemeint hat.

Es gibt zwei Wege, Dinge zu bewegen: durch Druck und durch Zug. Druck ist der Weg der Macht. Er läuft immer Gefahr, in der Konfrontation der Widerstände, in der Bewegungslosigkeit zu erstarren. Der andere Weg ist der, selbst voranzugehen und die anderen mitzuziehen. Dann muß man keine Herrschaft ausüben, sondern nur sich selbst lenken. Das ist die Wirkungsweise von Bewegungen, auf der die Dynamik der Anfangszeit von Attac beruhte. Wenn wir weiterhin Motor einer Veränderung sein wollen, müssen wir - und das ist die Erfahrung, die Gandhi zum Ausdruck bringen wollte - in Bewegung und das heißt in Veränderung bleiben. Wenn wir diese Bewegungsenergie zielorientiert über längere Zeit aufrechterhalten wollen, geht das nicht ohne eine bewußte Strategie, nicht ohne Selbststeuerung und Selbstreflektion.

Da gibt es allerdings einen inneren Konflikt: Die Motivation der Menschen, die sich bei Attac engagieren, ist auf Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse angelegt. Wir wollen konkret etwas tun, etwas bewirken. Das grundsätzliche Problem, wenn wir uns darauf fokussieren: Es gibt immer mehr zu tun, als wir tun können. Im Moment der Entscheidung zwischen Aktion und Selbstreflektion wird die Entscheidung in aller Regel für die Aktion fallen. Die Folge: Selbstreflektion unterbleibt, ja sie gilt als unproduktiv und nutzlos, denn sie "führt zu nichts". Die Menschen haben ihre Überzeugungen, an denen sie festhalten. Das wiederum blockiert kollektive Entscheidungen und am Ende bewegt sich nichts mehr.

Das war wohl in der Anfangszeit von Attac anders. Die Idee, aus der Gesellschaft heraus, abseits der üblichen politischen Machtkreise, Politik mitzugestalten, das Versprechen "eine andere Welt ist möglich", das hat Perspektiven verändert und nennenswerte Teile der Gesellschaft in Bewegung versetzt. Diese Bewegung ist dann aber vielfach in Abwehr- und politischen Stellungskämpfen stecken geblieben und ist eine plausible und motivierende Antwort, wie denn eine andere Welt möglich w i r d , weitgehend schuldig geblieben.

Bezeichnenderweise hatten wir die Aufgabe der Reflektion erst einmal extern delegiert. Jetzt wurde - wie vereinbart - der Ball wieder zurückgespielt. Es liegt an uns, wie wir reagieren. Versuchen wir, die Ergebnisse der Studie als eine Art Handlungsanleitung in Aktivismus umzusetzen, oder führen wir die Reflektion fort und eignen uns die - nunmehr selbst- kritische Perspektive an? Nicht um ihrer selbst willen, sondern um Antworten auf die Frage zu finden, wie wir wieder in Bewegung geraten, die Veränderungen so in die Hand nehmen, daß wir ihnen vorangehen, statt mit unseren Forderungen immer nur statische Druckpositionen aufzubauen. Ein durchaus plausibler Ansatz war schon im Vorgriff der Beschluß zum Jahresschwerpunkt 2015, der dann allerdings auf allen Ebenen nicht in diesem selbstreflexiven Sinne umgesetzt wurde, nicht so, daß er Veränderungen bei uns selbst hätte bewirken können.

Ein anderer Ansatz, der Attac gut stehen würde, wäre die offensive Weiterentwicklung politischer Kultur und demokratischer Verhältnisse statt des Stehenbleibens auf Strukturen, die wir vor Jahrenden entwickelt hatten und deren Anwendungswirklichkeit sich erkennbar davon unterscheidet, wie sie gedacht waren - wie übrigens stets in Gesellschaften mit stagnierender demokratischer Entwicklung. Wie wäre es mit einer bewußten Orien-

tierung an gewaltfreier Kommunikation und entsprechenden Ausdrucksformen? So wie z.B. eine gegenderte Ausdrucksweise bei Attac selbstverständlich die Norm ist. Stattdessen empfiehlt die Studie weichgespült eine "gewaltärmere" Kommunikation und macht insbesondere die "weißen alten Männer" für die Verhältnisse verantwortlich, was ja auch nicht gerade eine GFK-adäquate Haltung ist.

Und so gibt es sicher noch weitere Möglichkeiten eigener Entwicklung zur Erzeugung von Bewegungsdynamik (wobei ich das gar nicht primär in einem Zweckzusammenhang betrachten würde). Ich bin gespannt, in welche Richtung die Diskussion in Halle gehen wird und ob es eine Bereitschaft geben wird, Entwicklungswege abseits gewohnter Vorstellungen zu suchen.

**Detlev Matthias Daniel**  
**Attac Odenwald**

## 4.7 Impulspapier Fabian Scheidler

Liebe MitstreiterInnen,  
nach einigen Jahren in der hauptamtlichen Kampagnenunterstützung und ehrenamtlicher Arbeit seit 2002 in und für Attac (Gegenstimmen, Zeit-Plagiat, Bankentribunal u.a.) möchte ich gern aus meiner Erfahrung einige Gedanken und Anregungen zur Zukunft von Attac beisteuern. Attac wird angesichts der sich zuspitzenden Krisenprozesse mehr denn je gebraucht, kann aber nach meiner Wahrnehmung seine wichtige Rolle nur noch eingeschränkt wahrnehmen. Die vorliegende Studie von Hendrik Sander hat einige Gründe dafür analysiert, daher möchte ich sie hier nicht wiederholen. Eine Wiederbelebung des Attac-Projekts ist nötig und auch möglich, es gibt nach wie vor sehr viel großartiges Engagement. Eine Wiederbelebung erfordert aber eine kritische Bestandsaufnahme, Mut zum Wandel und vor allem neue Projekte, die in die Zentren der politischen Arena vorstoßen.

Attac hat sich auf Bundesebene von einem Akteur, der Themen setzt und Debatten vorantreibt, tendenziell zu einem Akteur gewandelt, der Themen folgt, die andere setzen. Das hat nicht nur mit einer veränderten politischen Großwetterlage zu tun sondern auch mit hausgemachten Problemen. Ein Beispiel dafür ist die derzeitige Schwerpunktsetzung. Sie hängt sich an ein erfolgreiches Projekt („Ende Gelände“) dran, das von anderen angestoßen wurde, die in diesem Feld kompetenter und handlungsfähiger sind als Attac. Klima, Postwachstum und Kohleausstieg sind sehr wichtige Themen, und ich selbst arbeite dazu seit 15 Jahren. Ich finde es auch richtig und wichtig, dass in Attac dazu gearbeitet wird. Das Problem ist aber, dass Attac währenddessen seine eigenen Kernkompetenzen vernachlässigt, für die es derzeit kaum andere Akteure gibt, darunter drängende Themen wie Privatisierung, Austerität, die Zukunft Europas, Banken und Finanzmärkte. Attac tut sich und der übrigen Welt keinen Gefallen damit, zu einem Anhängsel von Kampagnen und Bewegungen zu werden, die auch ohne Attac existieren würden, statt eigene Akzente zu setzen.

In anderen Feldern dagegen gibt es ein gewaltiges politisches Vakuum, insbesondere in Bezug auf den Zerfall der EU, Austeritätspolitik, verschärfte Privatisierung, neuen Autoritarismus und den möglicher Weise bevorstehenden nächsten Finanzmarktcrash – Felder, die von rechts besetzt werden, wenn es nicht von links geschieht. Attac hätte hier eine sehr wichtige Rolle zu spielen, als Netzwerk, das in der Lage ist, viele andere Akteure zusammenzubringen.

- **EU, Austerität, neuer Autoritarismus:** Wie immer man Blockupy bewertet: Das Bündnis hat es nicht vermocht, das Vakuum in diesem Bereich zu füllen. Die von Varoufakis angestoßene Bewegung Diem25 versucht dies ein Stück weit, ist aber in ihrem Horizont noch recht eingeschränkt und mit sozialen Bewegungen nur sehr lose verknüpft. Es ist dringend an der Zeit, ein breites gesellschaftliches Forum für eine Diskussion über die Zukunft Europas zu schaffen. Und wer, wenn nicht Attac, sollte und kann dies in Deutschland tun? Ich denke daher, dass ein von Attac initiiertes **Kongress** längst überfällig ist, wie er u.a. von Alexis Passadakis angeregt wurde. (Attac hat seit 5 Jahren keinen großen Kongress mehr initiiert und damit eines seiner bis dahin wichtigsten Standbeine aufgegeben. Das gilt es wiederzubeleben.) Ein solcher Kongress würde den Widerstand gegen Austerität mit dem Widerstand gegen Handelsabkommen und gegen die Festung Europa verbinden und damit Akteure zusammenbringen, die eine kritische Masse für politische Veränderungen schaffen könnten.

- **Finanzmärkte:** Attac sollte sich dringend auf einen möglicher Weise bevorstehenden neuen Finanzcrash vorbereiten und ein Handlungsszenario für den Tag X entwerfen, um nicht ebenso unvorbereitet getroffen zu werden wie 2008. Es gibt in einigen anderen Organisationen bereits – allerdings bisher nur auf persönlicher, informeller Ebene – Überlegungen dazu und Attac könnte auch hier eine verbindende Rolle spielen. Die Erkenntnisse, die rund um das Bankentribunal gewonnen wurden, sind leider kaum weiterverfolgt worden. (Sogar die Website des Bankentribunals ist verschwunden.) Sollte es zu einem weiteren Crash und dem Ruf nach neuen Bankenrettungen kommen, wird die entscheidende Frage sein, ob soziale Bewegungen überzeugende Konzepte in der Schublade haben, um sehr schnell zu intervenieren. Solche Konzepte müssen *jetzt* entwickelt werden, und zwar unter Einbeziehung von Bündnispartnern, um im Fall des Falles rasch und vernetzt reagieren zu können.

Um angesichts prekärer ehrenamtlichen Kapazitäten auf Bundesebene in diesen Feldern handlungsfähig zu werden, ist zum einen eine größere Fokussierung notwendig. Die Schwerpunktthemen der letzten zwei Jahre waren leider von der konkreten Kampagnenarbeit in Attac, die sich vor allem auf TTIP konzentrierte, weitgehend entkoppelt; der Schwerpunkt im Vorjahr war außerdem mit seinem extrem breiten Themenspektrum das Gegenteil einer Fokussierung. Zum anderen braucht es auch eine ehrliche Diskussion über die Ursachen des chronischen Kapazitätsmangels in bundesweiten ehrenamtlichen Gremien.

Ein anderer entscheidender Punkt, um öffentlich wieder mehr Gewicht zu bekommen, ist die **Medienarbeit**. Verwöhnt vom anfänglichen Medienerfolg hat Attac darauf verzichtet, eigene Medienstrukturen aufzubauen, und stattdessen darauf gesetzt, dass große Medien unsere Themen weiterhin bringen. Das allerdings ist immer weniger der Fall, zum einen, weil Attac auf Bundesebene in vielen Themen an Profil und Kompetenz verloren hat, zum anderen aber auch weil sich die politische Großwetterlage und die Medien verändern. Derzeit wird ein beträchtlicher Teil eines von den Mainstreammedien enttäuschten Publikums von rechten, verschwörungstheoretischen und Querfront-Plattformen im Internet absorbiert. Umso wichtiger ist es, dem mit eigenen Formaten etwas entgegenzusetzen. Der Erfolg des Kanals La Tuerka / Tele K mit Sendungen von Pablo Iglesias in Spanien ist ein Beispiel für die große Rolle, die Internet-Fernsehen spielen kann, um in Zeiten politischen Umbruchs das Pendel zur linken statt zur rechten Seite schwingen zu lassen. Attac hat in diesem Bereich außer einem mäßig besuchten Youtube-Kanal wenig zu bieten. Ein relevantes Medienprojekt kann Attac sicherlich nicht allein schaffen, sondern braucht dazu Bündnispartner. In anderen Organisationen gibt es dafür aber durchaus Offenheit.

Für all diese Projekte braucht es natürlich Menschen, die so etwas anschieben und umsetzen. Nach meiner Erfahrung finden sich solche Menschen immer dann, wenn es spannende, attraktive Initiativen gibt, die mit Chuzpe in die Zentren der politischen Auseinandersetzungen zielen. Das Schlimmste was Attac passieren kann, ist weiter kleine Brötchen zu backen und sich durchzuwurschteln.

Ich wünsche Euch einen aufwühlenden, verändernden, neue Inspirationen einhauchenden Ratschlag in Halle – bei dem ich leider nicht dabei sein kann.

Mit solidarischen Grüßen

Fabian Scheidler, 11.4.2016

## 4.8 Vorschlagspapier Attac-Alternativ – Detlef Gerlach

Ankündigung eines Vorschlagspapiers mit dem Arbeitstitel: Attac-ALTERNATIV - Autonomie, Emanzipation und Transformation. Ein Vorschlag für Konzentration und Erweiterung der Praxis von Attac.

Detlef Gerlach - HANNOVER

Gerne möchte ich Euch meinen Beitrag und Vorschlag zur Zukunft von Attac kurz mitteilen. Er ist mündlich vorgetragen genau 3 Minuten lang. Um es kurz und konzentriert zu machen habe ich ihn auf diesem Spickzettel notiert. Wenn Ihr mir diese Zeit an Aufmerksamkeit gebt, würde ich mich freuen.

Zu meiner Person: Ich bin ein relativ unbekannter ANWENDUNGSORIENTIERTER KONZEPT-KÜNSTLER und FREIER FORSCHER. Erwerbsbiografisch bin ich Werbe- und Modedefotograf und Marketing- und PR-Fachmann gegenwärtig in Auszeit befindlich.

Politisch bin ich ein 68er und da speziell ein Kommunarde, ein Ökofreak und ein Vertreter der Alternativen Ökonomie der Subkultur der ersten Stunde, die heute als Solidarische Ökonomie bezeichnet wird. Attac kenne und beobachte ich seit 2000. Seit 2010 etwa, bin ich teilnehmender Beobachter und Sympathisant von Attac. In 2015 habe ich in Hannover die AG SOLIDARISCHE ÖKONOMIE wieder mitbegründet und bin sogar Mitglied von

Attac geworden. Die negativen und positiven Ergebnisse der Analyse und Diagnose der Zukunftsstudie zu Attac aus 2016, kann ich aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen voll und ganz teilen und diesen zustimmen. Leitschnur sind mir die positiven Potenziale.

Die sehe ich: 1. In der zivilgesellschaftlichen Organisationsbiografie von Attac; 2. In der Zahl der Mitglieder; 3. Im Potenzial der Aktivist\*innen und des wissenschaftlichen Beirates.

Mein Beitrag und Vorschlag für eine Weiterentwicklung von Attac ist wie folgt:

1. Konzentration und permanente Hervorhebung des Markenkerns von Attac. Den sehe ich einerseits als FÄHIGKEIT ZUR KAPITALISMUSKRITIK und andererseits als FÄHIGKEIT SOLIDARISCHE ÖKONOMIE zu thematisieren und zu kommunizieren. Politisch-philosophisch sehe ich das als zwei Seiten einer Medaille an.
2. Von hier aus, und im permanenten ausdrücklichen Rückbezug zu diesem Referenzrahmen, können dann alle gegenwärtigen und zukünftigen Themenfelder bestellt und bearbeitet werden.
3. Ist mein Vorschlag, auf der Basis der AGs SOLIDARISCHE ÖKONOMIE, das Ergreifen der Initiative und Gründung einer Genossenschaft oder einer anderen geeigneten Rechtsform, als exemplarisches existenzielles Labor für den Aufbau und die Entwicklung ALTERNATIVER - SOLIDARISCHER NEUER ARBEITSPLÄTZE UND LEBENSÄUßERUNGSRÄUME unter dem LEITMOTIV: Attac-ALTERNATIV; KREATIVITÄT=KAPITAL (Beuys) Für das alles zusammen hat Attac aus meiner Sicht bereits einen schönen CLAIM/SLOGAN - nämlich den von EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH. Diesen Vorschlag und Beitrag werde ich in Kürze als ein ausführliches PAPER in Umlauf bringen und damit erkunden, wer an diesem Ansatz und dieser Vorgehensweise bei Attac Interesse hat. Danach werde ich mich SCHRITT FÜR SCHRITT MIT DEN WILLIGENZUSAMMENSCHLIESSEN und zusammenarbeiten wollen. Lokal ist das bereits in Arbeit. Detlef Gerlach, im April 2016

Detlef Gerlach, Art of Change - Change Agent - Change Marketing

fon: 0511 - 717105 / mobil: 0175 - 6738920 / mail: dagerlach@t-online.de / web: www.change-by-art.de